

Mittwoch, 13. März 2013 10:03 Uhr

URL: <http://www.lampertheimer-zeitung.de/region/lampertheim/12915918.htm>

Lampertheimer Zeitung

LAMPERTHEIM

„Auf die Bürger zugehen“

13.03.2013 - HÜTTENFELD

WINDKRAFT Initiative Gegenwind fordert Einbindung der Menschen in Hüttenfeld

(red). Heftige Kritik an dem Vorhaben, Windkraftanlagen bei Hüttenfeld zu errichten, gab es in der Ortsbeiratssitzung am 5. März. Bürger, Vereine und Initiativen äußerten Fragen und Bedenken. Initiativegruppe Gegenwind Hüttenfeld betont jetzt noch einmal, dass sich die Hüttenfelder Bürger nicht ausreichend informiert gefühlt hatten. „Bis zwei Tage vor der Ortsbeiratssitzung, auf der zum ersten Mal eine öffentliche Anhörung der Bürger erfolgte, wussten nach meiner Schätzung 70 Prozent der Hüttenfelder nicht, was auf sie zukommt. Zu diesem Zeitpunkt war der Bauantrag beim Regierungspräsidium Darmstadt bereits gestellt, und bei normalem Gang der Dinge wäre die Baugenehmigung im April dieses Jahres erteilt worden. Theoretisch hätte das Windrad acht Wochen später schon stehen können; unbeabsichtigt gibt es jedoch Verzögerungen beim Genehmigungsverfahren durch zusätzliche Prüfungen“, schreibt Dr. Hartfrid Golf von der Initiative Gegenwind Hüttenfeld.

In den Medien habe es vor dem Bauantrag des Zweckverbands Abfallwirtschaft Kreis Bergstraße (ZAKB) nur wenige Meldungen über das Projekt gegeben. Die Informationen seien „spärlich, vage und inhaltlich“ gewesen, als würde das Projekt erst in Jahren ernst werden. „Noch in den Zeitungsberichten zum Tag der offenen Tür des ZAKB Anfang September 2012 verlautete nichts zu konkreten Windkraftplänen des ZAKB. Die ersten Meldungen darüber, dass das Projekt vom Konjunktiv in den Indikativ wechselte und ernsthaft und konkret angegangen wird und alles auf einmal eilig ist, erschienen Ende September 2012. Damals wurde berichtet, dass die Verbandsversammlung des ZAKB entschieden habe, die Planung einer Windkraftanlage auf der Deponie voranzutreiben. Dem sind doch sicherlich monatelange intensive Beratungen in der Verbandsversammlung unter Einbezug der Stadt Lampertheim vorangegangen, von denen aber nichts in die Öffentlichkeit drang. Als wir nach den ersten Meldungen sogleich den Gesprächsfaden mit den Parteien knüpfen wollten, um noch Einfluss zu nehmen, hieß es, das sei alles schon gelaufen, das greife keiner mehr auf. An Gesprächen war man nicht interessiert. Für uns sah es so aus, als wären die Hüttenfelder vor vollendete Tatsachen gestellt worden“, urteilt Golf.

Ein weiteres Beispiel mangelnder Bürgerbeteiligung sei auf der Ortsbeiratssitzung zutage getreten. „Auf ihr teilte Bürgermeister Maier auf Anfrage aus der Zuhörerschaft mit, dass die Stadt Lampertheim im Dezember 2012 beim RP Darmstadt einen



In den letzten Jahren hat der ZAKB die Müllberge modelliert. Jetzt soll ein Windrad auf der Deponie entstehen.

Foto: AfP Asel

Initiativantrag gestellt habe, für das Gebiet der Deponie und für die Fläche südlich der Deponie in einem Streifen entlang der Autobahn bis hin zur Forstschule eine regionalplanerische Vorrangfläche für Windräder auszuweisen. Die Öffentlichkeit wurde hier zwar nachträglich unterrichtet, aber nicht beteiligt, bevor überhaupt der Antrag gestellt wurde“, meint Golf.

„Die Lamprather werden von der Stadt regelmäßig über klitzekleine Änderungen im örtlichen Flächennutzungsplan, bei denen es oft nur um geringfügige Änderungen geht, ins Bild gesetzt. Aber über den Antrag für die Nutzungsänderung des 45 Hektar großen Deponiegeländes und des Streifens von der Deponie bis zur Forstschule, der sich über eine Länge von über einem Kilometer hin erstreckt, werden die Bürger vorher gar nicht aufgeklärt“, befindet Golf.

„Wenn man es genau nimmt, wurden die Bürger in der Tat über das Windradprojekt mehrfach in knappen Meldungen informiert. Aber es reicht nicht, kleine Meldungen in die Zeitung zu streuen. Bei einem Projekt dieser Größenordnung mit massiven Eingriffen in Natur und Landschaftsbild haben die Verantwortlichen eine Bringschuld, die Bürger umfassend und frühzeitig einzubeziehen. Immerhin ragen die Windräder fast 200 Meter hoch über die ebene Fläche, die Rotorenspitze befindet sich auf Augenhöhe mit der Starkenburg. Die Verantwortlichen sind bei solch einem Bauprojekt gehalten, aktiv auf die Bürger zuzugehen, sie umfassend aufzuklären, sie auch zu befragen und sich ihrer Zustimmung zu vergewissern“, urteilt Golf.

Abschließend schreibt Golf: „Mit der Ortsbeiratssitzung wurde ein kleiner Anfang gemacht. Die Vertreter der Stadt und des ZAKB hatten in der teilweise hektischen Atmosphäre die Ruhe bewahrt und auch die meisten gestellten Fragen weitgehend beantwortet. Die Zeit reichte aber bei weitem nicht, alle Fragen vorzubringen und zu beantworten. Ortsbeiratvorsitzender Walter Schmitt hat zum Schluss der Ortsbeiratssitzung verkündet, dass die Stadt alle schriftlich gestellten Fragen beantworten und in Kürze eine weitere öffentliche Versammlung über das Projekt der drei Windräder auf dem Müllberg veranstalten werde. Die Stadt scheint also aus ihren Fehlern gelernt zu haben. Wir gehen davon aus, dass die Bürger auch noch eine Mitsprache haben. Wie Stuttgart 21 gezeigt hat, kann man heutzutage ein solch großes Bauprojekt nicht am Bürgerwillen vorbei durchziehen.“